

## Wer war Gießens erster Drucker?

Von Archivrath Dr. Könnede in Marburg.

Der Aufsatz: „Die Anfänge des Buchdrucks und der Censur in Gießen“ (Mittheilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins, Neue Folge Bd. V. S. 33 ff.) behauptet, daß 1605, „als sich die erste Kunde verbreitete, der Landgraf Ludwig V., der Getreue, habe die Absicht, in Gießen eine Hochschule zu gründen, auch der erste Buchdrucker Paul Egenolph sich hier niederließ.“ „Er stammte“, fährt der Herr Verfasser fort, „aus einer alten Buchdruckerfamilie in Marburg, die seit 1539 daselbst anässig war. Er selbst hatte da eine bedeutende Druckerei und scheint nur eine schwache Abzweigung seines Geschäfts nach Gießen verlegt zu haben. Er wurde daselbst mit höchstem Wohlwollen aufgenommen und erhielt eine Besoldung von 70 Gulden, für damalige Zeit eine sehr beträchtliche Summe. Doch wurde diese schon im Jahre darauf wieder eingezogen, offenbar weil 1606 ein zweiter Buchdrucker, Nikolaus Hampel oder Hampelius, wie er sich nannte, nach Gießen kam. P. Egenolph kehrte nach sehr kurzem Aufenthalt in Gießen nach Marburg zurück, wohin auch 1606 der Licher Buchdrucker Kegel überzog.“ — Als dieser Aufsatz für die Mittheilungen schon im Satze beendet war, erhielt der Herr Verfasser mein „Hessisches Buchdruckerbuch“, in welchem nachgewiesen ist, daß Hampelius der erste Buchdrucker Gießens ist, welches auch nichts davon weiß, daß Paul Egenolph in Gießen auf kurze Zeit ein Zweiggeschäft hatte und daß Hampelius erst nach Egenolph dort druckte. In einem Nachtrage, den der Herr Verfasser dem Schlusse seines Aufsatzes noch anfügt (S. 51, 52 der Mittheilungen), benutzte er das Hessische Buchdruckerbuch, um einige Unrichtigkeiten seines Aufsatzes richtig zu stellen. Bezüglich Egenolphs sagt er jedoch: „Paul Egenolph wird von Könnede sehr ausführlich behandelt, dabei aber nicht erwähnt, daß er 1605 ein Zweiggeschäft, die erste Druckerei, nach Gießen

verlegte. Nach meinen Quellen muß ich meine Angabe aufrecht erhalten."

Da der geehrte Herr Verfasser seine Quellen leider nicht mittheilt, so will ich es hiermit thun. Er schöpfte seine Kenntnisse in dieser Frage lediglich aus zwei Einträgen in Bd. I des vom Universitätssekretäre Amand Nibel verfaßten Repertoriums des Gießener Universitätsarchivs. Hier heißt es auf Seite 2011:

„Ao. 1605 hat der Univers.-Buchdrucker Egenolphus 70 fl. Besoldung oder Wartgeld genossen.“

„Ao. 1606 ist diese Besoldung, weil der Buchdrucker weggezogen eingezogen worden.“

Zum ersten Eintrage ist an den Rand geschrieben: Rechn. Absch. T. I. pg. 9. 6; zum zweiten: Rechn. Absch. T. I. pg. 2. Das heißt, daß diese beiden Auszüge aus Tomus I der Rechnungs-Abschiede genommen sind. Da es in den Jahren 1605 und 1606 noch keine Universität Gießen gab, so können diese Auszüge nur aus Abschieden der Rechnungen der Universität Marburg von 1605 und 1606 gemacht sein.

Glücklicherweise haben sich die Originale der Rechnungs-Abschiede aus diesen beiden Jahren noch im Archive der Universität Marburg erhalten; abschriftlich müssen sie, als das Repertorium über das Archiv der Universität Gießen aufgestellt wurde, auch im Archive der Universität Gießen sich befunden haben. Die für unsere Frage in Betracht kommenden Stellen aus den Originalabschieden lauten über die Rechnung des Jahres 1605:

„Dem Typographo Egenolpho seindt biß anhero vber die siebentzig gulden Wartgeld fünffzehen gulden Haußzinße gegeben vnd endtrichtett worden, sindemal Er aber von der Vniversitet vnter anderen Vorttheilen auch dieses gehabt, daß sie Ihm anfangs ehliche hundertt gulden zum Verlag ohne Pension vorgesezt (welche Er zu seinem nutzen vnd auffkommen wol gebraucht, nunmehr aber wieder abgelegt vnd bezahlett) inmittelst zwei wohnheuffer alhier gekauft; als ist es in gemein dannor geachtet, daß die Vniversitet mitt endtrichtung der 15 fl. Haußzinß ferner nicht zu oneriren oder zubeschweren, sondern deselben zu endtheben sei, Wie dann auch bemellte 15 fl. darauf dem Deconomo seindt außgestrichen worden. Es werden aber nichts desto weniger Rector vnd Professores Ihne Typographum, als welcher gegen die Professores, so Ihm zu trucken

geben, sich iederweil unwillig erweisen soll, zur schuldigkeit zu-  
uermahnen wissen.

Signatum Marburg den 10. May Anno etc. 1606.

Rudolph Wilhelm Rau v. Holzhausen sept. Johann God-  
daens Vicerektor sept. Andreas Christianus sept. Herman-  
nus Vultejus sept. Petrus Hermannus Nigidius sept.“

Aus der Rechnung des Jahres 1606 ist dies der bezügliche  
Passus:

„Nachdem auch bis dahero die Vniversitet dem typographo  
Paulo Egenolpho iärlichen 70 fl. zur dienstbesoldung gegeben hat,  
Er aber sich iezo widrumb nacher Frankfurt begibt, wirdt von  
Rectore vndt professoribus vundt sonderlich, wenn die Vniversitet  
propter periculum pestis notwendig solte anderß wohin mußen  
transferirt werden, auch ohne das noch zwen Buchtrucker alhie  
wohnen, noch zur Zeit fur unnötig erachtet vundt angesehen, derent-  
wegen einen Newen typographum widerumb zu bestellen vundt anzu-  
nehmen, sondern das derselbig Vnkosten, der Vniversitet zue guten  
vndt besten, noch wol ein Zeit lang könne eingezogen vndt ersparet  
werden,hero Vnderthanigen Zuversicht vndt Hofnung, des Vnser  
gnediger Fürst vndt Her zc. sich solches nicht werde zuwider sein,  
sondern gnädiglich gefallen laßen zc.

Signatum Marburg den letzten Junii Anno etc. 1607.

Rudolph Wilhelm Rau z. Holzhausen sept. J. Gastmann  
D. Rector sept. Andreas Christianus mp. Hermannu  
Vultejus sept.

Aus diesen beiden Stellen geht also hervor, daß sich die Aus-  
züge in dem Gießener Repertorium nicht auf die damals noch gar  
nicht vorhandene Universität Gießen, sondern auf die Universität  
Marburg beziehen. In Marburg erhielt Paul Egenolph seine 70 fl.  
Besoldung und Wartgeld (d. h. Geld für sein Aufwarten, seinen  
Dienst), und er zog resp. wollte von Marburg nach Frankfurt ziehen  
und nicht etwa von Gießen nach Marburg zurück. Wohl zu beachten  
für die Zeit seines beabsichtigten Wegzugs nach Frankfurt ist das  
Datum der Abhörung der Rechnung de 1606, der 30. Juni 1607.  
Er war also zur Zeit der Aufstellung dieses Rechnungsabschieds,  
also am 30. Juni 1607 gewillt, sich nach Frankfurt zu begeben,  
oder im Abzuge begriffen; wirklich fort von Marburg mit seiner  
Druckerei war er damals noch nicht. Er hat auch, wie ich aus der

Universitätsrechnung von 1607 auf S. 232 angegeben habe, nur noch gerade für die beiden ersten Quartale dieses Jahres 1607 seine Besoldung als Universitäts-Buchdrucker erhalten. Ob er wirklich nach Frankfurt zurückzog, das ist eine andere Frage, die hier nicht zu erörtern ist. Wenn er wirklich dorthin ging, so kann er nicht lange dort gewesen sein, da er schon im Jahre 1608 wieder für einzelne Druckarbeiten von der Universität Marburg bezahlt wird. Eigentlicher Universitäts-Buchdrucker war er allerdings nicht wieder in Marburg, aber er ist von 1608—1621 dort wieder als Drucker nachweisbar. — Nach obigen Stellen aus den Originalabschieden der Marburger Universitätsrechnungen ist also Paul Egenolph 1605 nicht nach Gießen gezogen, ist dort nicht mit großem Wohlwollen aufgenommen und besoldet, hat dort auch nicht ein Zweiggewerbe betrieben, noch es 1606 oder schon 1605 seinem Schwiegersohn Hampel in Gießen wieder abgetreten, als er von Gießen „offenbar froh, für seine ausgedehnten Frankfurter (!) und Marburger Geschäfte freie Hand und einen tüchtigen Geschäftsführer zu bekommen“ nach Marburg wieder zurückkehrte, das er auch nicht verlassen hatte, „als sich 1605 die Kunde von der beabsichtigten Gründung der Universität Gießen verbreitete.“ Also, nicht Paul Egenolph ist der erste Drucker in Gießen, sondern Nikolaus Hampel druckte dort zuerst, und zwar, wie dies im Hessischen Buchdruckerbuche Seite 241 nachgewiesen ist, seit 1605.\*)

### Schlußbemerkung

von Professor Dr. O. Buchner.

Nach den vorstehenden Bemerkungen des Herrn Archivrath Könnecke muß ich zugeben, daß ich mich geirrt habe; nicht Egenolph, sondern Hampel ist der erste Gießener Buchdrucker gewesen.

Wie entstand mein Irrthum?

Zu den Universitätsarchiven von Gießen oder Marburg hatte ich nie Zutritt und wußte nicht, daß ein mehrbändiges Foliomanuskript,

\*) Gelegentlich sei noch bemerkt, daß die Egenolph'sche Familie nicht seit 1539 oder seit 1537 in Marburg ansässig war, sondern daß der erste Egenolph seit 1538 von Frankfurt aus in Marburg eine Druckerei als Universitätsdrucker betrieb (s. Hessisches Buchdruckerbuch S. 222 ff.).

das Nieldelsche Repertorium, in Gießen existire. Ich habe es jetzt erst auf Könnecks Bemerkung hin mir angesehen.

Wohl aber fand ich vor einer Reihe von Jahren auf dem Speicher des hiesigen Schlosses einen Berg von Papieren und Pergamenten, die hoch mit Staub und Ruß bedeckt waren. Durch das offene Dachfenster hatte Regen und Schnee ungehinderten Eintritt. Ich erhielt die Erlaubniß, den Berg zu durchwühlen und einigermaßen zu ordnen.

Dabei fand ich u. A. einen hohen Stoß einzelner Folioblätter, jedes für sich in einem roten Actendeckel. Daß ich hier den Anfang zu N. Nieldels Repertorium gefunden, habe ich nicht gewußt. Aber benützt habe ich das Blatt in dem mit „Typographus“ überschriebenen Umschlag. Da finden sich auch die von Könnecke angeführten zwei Stellen. Wie konnte ich nun annehmen, daß sie sich mitten in einem Gießener Repertorium auf Marburg beziehen? Da 1605 und 1606 die Universität Gießen noch nicht gegründet war, so mußte ich mir den Universitäts-Buchdrucker mit 70 Gulden Besoldung zurechtlegen so gut es gehen wollte. So entstand mein Irrthum und ich freue mich, daß Herr Könnecke ihn berichtigt hat. Uebrigens stammen die von mir am angegebenen Ort mitgetheilten Notizen über die Censur in Gießen auch aus jenem Berg von Akten und Schmutz. Sie werden jetzt wohl auch im Universitätsarchiv untergebracht sein.

---